

Рзгаиивнуд und dUetriabszaituMg

Im System der mündlichen und schriftlichen Agitation und Propaganda der Grundorganisation eines Industriebetriebes steht die Betriebszeitung an hervorragender Stelle. Warum ist das so? Die Betriebszeitungen gehören zu den weitverbreitetsten publizistischen Erzeugnissen unserer Partei. Sie gehören auch zu den meistgelesenen Zeitungen, informieren sie doch den Arbeiter, den Ingenieur, den Technologen, den Wirtschaftsfunktionär über das politische, ökonomische und kulturelle Geschehen in seinem Betrieb. Daß die Betriebszeitung, dieses gedruckte Wort der Partei, interessant, überzeugend und vorwärtsweisend ist, dafür trägt die Parteileitung die Hauptverantwortung.

Zahlreichen Parteileitungen ist das durchaus noch nicht so klar. Sie unterschätzen die große Überzeugungskraft, die ihre Betriebszeitung ausstrahlen kann. Sie überlassen es dem Redakteur, mit der Zeitung im wahrsten Sinne des Wortes „fertig zu werden“.

Was die Partei im Betrieb brau eilt, ist eine Betriebszeitung, die Kampfblatt und Tribüne des Erfahrungsaustausches zugleich ist. Ihre Hauptthematik ergibt sich aus den Problemen, die im Betrieb stehen und die sich aus dem VI. Parteitag und der Wirtschaftskonferenz für den Betrieb ergeben.

Wie muß eine Parteileitung mit der Betriebszeitung arbeiten, damit diese zu einem Kampfinstrument der Parteiorganisation wird?

Parteileitung berät den Plan

Die politische Linie für die Betriebszeitung auszuarbeiten, und die Hauptprobleme, die auf ihren Seiten behandelt werden sollen, zu bestimmen, ist Sache der gesamten Parteileitung. Sie sollte das gemeinsam mit dem verantwortlichen Redakteur und regelmäßig tun.

Wie belebend sich ein solcher Arbeitsstil auf den Inhalt der Zeitung auswirkt,

sei am Beispiel der Betriebszeitung „Sprachrohr“ des VEB Meßgeräte- und Armaturenwerk „Karl Marx“, Magdeburg, gezeigt. Im Werk gab es große Schwierigkeiten mit der Qualität der Erzeugnisse. Die Parteileitung legte fest: Die Betriebszeitung konzentriert sich über einen längeren Zeitraum auf diesen Schwerpunkt. Sie beschloß, diese Aktion in der Betriebszeitung unter dem Motto: „Es geht um die Ehre der Fabrikmarke, auch du alles für Q“ laufen zu lassen. Die Parteileitung orientierte die Redaktion vor allem darauf, die ideologischen Hintergründe für schlechte Qualitätsarbeit aufzudecken und auf die Tagesordnung zu setzen. Das geschah auch im „Sprachrohr“, und in den Produktionsbereichen kam es zu einer lebhaften Diskussion. Dabei wurden die Dinge beim Namen genannt und mit Kritik nicht hinter dem Berg gehalten.

Das ist das Entscheidende: Eine Betriebszeitung, deren Linie von der Parteileitung bestimmt wird, hinter der Autorität und Ideenreichtum der Parteiorganisation stehen, wird die echten Probleme des Betriebes öffentlich, herzerfrischend und kritisch behandeln.

Wer schreibt?

Die politische Linie für die Betriebszeitung auszuarbeiten, ist eine Seite. Die Parteileitung muß sich aber auch dafür verantwortlich fühlen, wie die von ihr beschlossene politische Linie von der Redaktion der Betriebszeitung verwirklicht wird. Sie sollte, wenn erforderlich, auch festlegen, wer zu bestimmten Problemen schreibt. Es kommt darauf an, daß vor allem solche Genossen und parteilose Kollegen in der Betriebszeitung schreiben, die den Lesern wirklich etwas sagen können. Die Parteileitung muß die Redaktion auch dabei unterstützen, im Betrieb viele Mitarbeiter an der Betriebszeitung zu finden. Besondere Aufmerksamkeit muß